

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 263.

Donnerstag den 8. November 1888.

VI. Jahrg.

† „Bewegliche Befestigung“.

In militärischen Kreisen haben die kürzlich vom Major z. D. Scheibert gemachten Vorschläge zur Befestigungs- oder vielmehr Entfestigungsfrage großes Aufsehen gemacht. Scheibert will, daß die Festungen im Westen Deutschlands rückwärts geöffnet und in offene Positionen umgewandelt werden. Einem militärischen Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ geht dies noch nicht weit genug. Er meint, wenn die Darlegung Scheiberts über den „Werth“ der Festungen richtig seien, so müsse nicht nur im Westen, sondern in ganz Deutschland in der vorgeschlagenen Weise verfahren werden, mit Ausnahme von solchen Fällen, wo die Festungen aus politischen Gründen oder als Sperren oder als Schutz von Depotplätzen gegen innere und äußere Feinde immer bestehen bleiben müßten. Was soll nun an die Stelle des bisherigen Befestigungssystems treten? Eine „bewegliche Befestigung“, die im Wesentlichen auf folgendem System fußen soll:

1. Das Eisenbahnwesen muß militärisch so organisiert und so leistungsfähig gemacht werden, daß im Kriege selbst große Bahnstrecken schnell gebaut werden können, um Festungen da zu umgeben, wo sie im Wege liegen. Das erfordert Vorrath an Material verschiedener Art für Brücken, Dämme u., abgesehen vom Bahnmateriale (Wagen, Schienen, Schwellen und dergleichen) selbst.

2. Dem Eisenbahnwesen fällt ebenfalls die Hauptaufgabe zu, das Material in die „Positionen“ zu schaffen, welche im Kriege selbst hergestellt werden müssen und es aus den Positionen zu retten, wenn dieselben verlassen werden sollen, so daß es also nicht in feindliche Hände geräth.

3. Die ganze Armee — und zwar alle Waffengattungen — müssen im Frieden derart im Gebrauch des Spatens geübt werden, daß schnell große „Positionen“ hergestellt werden können.

4. Für die Armirung dieser Positionen sind die „Schuhmannschen Thürme“ oder „Schirme“ bestimmt, welche leicht zerlegt, befördert, an Ort und Stelle entladen, aufgestellt und in die Erdwerke gebracht werden können, die von der Feldarmee zu bauen sind, nicht, wie bisher die Domäne der Pioniere bilden.

5. Diese Thürme (Kampflafetten) bestehen in verschiedenen Abmessungen, je nach dem Zwecke. Sie sind verhältnismäßig sehr billig und schnell herstellbar.

6. Damit die Kampflafetten schnell an jeden Punkt befördert werden können, müssen „Bahnlafetten“ vorhanden sein, auf die die Kampflafetten leicht verladen werden können, und welche in „Depots“ auf Schienen vorrätzig zu halten sind.

7. An Stelle der vielen Depots in den bisherigen Festungen, wo das verschiedene Material lagert, muß ein neues Depotwesen organisiert werden, die Depots müssen das erforderliche Material enthalten, direkt in Verbindung mit Eisenbahnen stehen und jedes Verladen oder Entladen in kurzer Zeit ermöglichen.

8. Soll das neue System Früchte tragen, so muß die Erziehung und Heranbildung der Ingenieuroffiziere von Grund aus geändert werden: Sie müssen das lernen, was sie für die „bewegliche Befestigung“ gebrauchen, und davon entlastet werden, was sie nicht brauchen.

Die Forderungen der Punkte 1—3 haben im Wesentlichen bereits ihre Erledigung gefunden, und zwar die der beiden ersten

Punkte durch Auswertung der erforderlichen Summen im Budget, die des dritten Punktes durch das neue Exerzier-Reglement. In Bezug auf die weiteren Punkte sind an maßgebender Stelle Beschlüsse gefaßt. Von der beweglichen Befestigung verspricht sich Major Scheibert erhebliche Ersparnisse an Material und Personal.

Politische Tageschau.

Die Loyalitätsheuchelei der Freisinnigen erklärt sich aus dem Bestreben, die Popularität des Kaisers und Königs für deutschfreisinnige Bestrebungen zu verwerthen. Diese Tendenz wird auch jetzt noch, nachdem die bekannte Erklärung im „Reichsanzeiger“ erfolgt ist, krampfhaft festgehalten. Nur einige wenige haben die Courage, die Maske zu lüften. Dazu gehört die Berliner „Volkszeitung“. Dieselbe schreibt — eine Leistung, die niedriger gehängt zu werden verdient —: „Nachdem der Kaiser zu Sonnenburg den Adel als die Edelsten des Volkes erklärt hatte, schickte sich für die Stadt Berlin, welche Alles, was sie ist, bürgerlichen Tugenden und Verdiensten verdankt, nichts anderes als eine stolze und würdige Zurückhaltung.“ Es ist nebenbei bemerkt, merkwürdig, daß die „Volkszeitung“ nichts zu erinnern fand, als Kaiser seiner Zeit die jüdischen Hausierer, die Besten der Nation nannte. Jene Aeußerung wäre doch wohl eher geeignet gewesen, der Enttäuschung des fehaften Bürgerthums preisgegeben zu werden. Die Berliner „Volkszeitung“ stellt es ferner als eine unbestreitbare Thatfache hin, daß es Kaiser Friedrich so unendlich viel mehr für das Volk zu thun vergönnt gewesen sei, als es Kaiser Wilhelm zu thun bisher vergönnt gewesen, und das Blatt knüpft daran noch die kühne Behauptung, Kaiser Friedrich überrage um Haupteslänge alle seine Vorfahren. Das sind Aeußerungen, welche den Widerspruch provociren. Erfolgt derselbe, dann zertert die ganze deutschfreisinnige Gesellschaft über Verunglimpfung und Schmähung des Kaisers Friedrich. In den Reihen der nationalen Parteien denkt wahrhaftig Niemand daran, die Verdienste Kaisers Friedrichs schmälern zu wollen. Aber das liegt doch klar auf der Hand, daß es gerade Kaiser Friedrich während seiner kurzen Regierungszeit, die er als Todtkranke auf dem Schmerzenslager verbrachte, nicht vergönnt war, bleibende Einrichtungen zum Heil und Segen des Volkes und des Vaterlandes zu schaffen. Das war ja gerade das tragische Geschick dieses edlen und ritterlichen Hohenzollern-Sprossen. Die Ergebnisse seiner kurzen unter so traurigen Umständen stattgefundenen Regierung mit den gewaltigen Ergebnissen der Regierung Kaiser Wilhelm I. auch nur in eine Parallele stellen zu wollen, ist doch ein lächerliches Beginnen. Auch mit denen unseres jetzigen Kaisers können sie der Natur der Sache nach nicht auf eine Stufe gestellt werden. Die großen Reisen unseres Kaisers nach Rußland, Oesterreich und Italien bezweckten die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, die durch gewisse mehr oder minder bekant gewordene Indiscretionen aus der Regierungszeit Kaiser Friedrichs leicht eine Lockerung erfahren haben konnten. Die Befestigung dieser freundschaftlichen Beziehungen wie der von Kaiser Wilhelm I. geknüpften Bündnisse aber lag im Interesse der Erhaltung des Friedens, also doch ganz gewiß im Interesse des Volkes. Wir wagen keinen Augenblick zu bezweifeln, daß Kaiser Friedrich

ganz in demselben Sinne thätig gewesen sein würde, wenn er uns erhalten geblieben wäre. Aber das ist doch nun einmal nicht der Fall, und man kann doch die Größe der Fürsten nicht danach bemessen, was sie eventuell gethan haben würden, sondern nur danach, was sie in Wirklichkeit vollbracht haben.

Gestern haben in Preußen die Abgeordnetenwahlen stattgefunden. Dieselben konnten nach Lage der Sache wenig Ueberraschungen bringen, nur in einigen Wahlkreisen erschien das Ergebnis auch nach den Wahlmännerwahlen zweifelhaft. Berlin hat natürlich seine neuen Mandate wieder an stramme Gegner der Regierung vergeben. Genommen haben die Freisinnigen Nordhausen, wo der Amtsgerichtsrath Lerche mit kleiner Mehrheit über den Freikonservativen siegte. Posen haben die Freisinnigen nur dadurch behauptet, daß bei der Stichwahl neun polnische Wahlmänner zu Gunsten des freisinnigen Kandidaten abkommandirt wurden. Die Mehrheit zu Gunsten des Freisinnigen betrug hier drei Stimmen. Auch in Girschberg (Schlesien) haben sich die Freisinnigen behauptet. Liegnitz, welches bei der vorigen Nachwahl verloren gegangen war, ist von den Freisinnigen wieder gewonnen worden. Dagegen steht es jetzt fest, daß Altona zu denjenigen Wahlkreisen gehört, welche sie verloren haben. Aus Breslau liegt ein abschließendes Ergebnis noch nicht vor. Wahrscheinlich wird es dort so ähnlich gehen wie in Posen: das Centrum wird einige Wahlmänner abkommandiren, um den Freisinnigen zum Siege zu verhelfen. Im ersten Wahlgange erhielt dort der Kartellkandidat Kommerzienrath Schoeller 519, Albert Träger (frei.) 484 und der Centrumskandidat 58 Stimmen. Auch aus Frankfurt a. M. fehlt noch ein definitives Ergebnis. In Bielefeld erhielt Meyer-Sellhausen (kons.) im ersten Wahlgange 352 Stimmen gegen Wessel (natlib.), der 388 Stimmen erhielt. Danach wäre auch die Wiederwahl Stöckers zu erwarten.

Die „Frankf. Ztg.“ schließt aus dem Ergebnisse der Reichstags-Verfassungswahl in Schwabach, daß die nationale Enttäuschung, welche bei den letzten Reichstagswahlen obgewaltet, nur ein Strohhalm gewesen. Es scheint hiernach, daß die preussischen Landtagswahlen, bei denen sich das Häuslein der Demokraten noch weiter vermindert hat, für die „Frankfurter Zeitung“ garnicht existiren. Hätte es sich wirklich nur um ein Strohhalm gehandelt, so würde die deutschfreisinnige Partei nicht geschwächt, sondern erheblich verstärkt in das neue Abgeordnetenhaus haben einziehen müssen, und zwar umso mehr, als von angeblichen amtlichen Wahlbeeinflussungen, welche die Freisinnigen bei der vorigen Landtagswahl für ihre schlechten Geschäfte verantwortlich machten, diesmal gar keine Rede war.

Der „Stuttgarter Beobachter“ ist veranlaßt worden, seine Nachricht von einer Demission des württembergischen Gesamtministeriums zu dementiren. Ueber die Verhältnisse, welche die angebliche Demission veranlaßt haben sollten, geht dem „Berl. Tagebl.“ folgendes Schreiben zu: „Jeden, der diesen hochgebildeten und vorurtheilsfreien Fürsten näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, muß es schmerzen, den leidenden Monarchen am Abend seines Lebens so gekränkt zu sehen. Weshalb? Weil er einmal wie andere Menschen einen Freundeskreis um sich haben wollte, der, außerhalb der glatten Hofgesellschaft stehend, aus bürgerlichen Elementen stand, — wo man

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Das Feuer, welches bereits dem Erlöschen nahe war, machte es nicht mehr nöthig, die Wand dieses Zimmers zu durchbrechen.

Als Körber an der Seite des Kriminalrichters und Polizeidirektors endlich aus dem Hause trat, erglänzten im ersten Noth des heranbrechenden Tages die Gipfel der Bäume in dem Parke. Es war ein schöner Anblick und griff bewegend in Körber's übervolle Brust.

„Das Noth bringt mir das Glück zurück!“ rief er aus. „Ich war so oft verzweifelt, jetzt habe ich meinen alten Muth wieder! Man soll nie den Kopf hängen lassen!“

Mit dem Richter und Polizeidirektor kehrte er in die Stadt zurück. Pintus war still, schweigend. Der Weg führte vor seiner Wohnung vorbei. Als sie dort ankamen, stand er still. „Körber!“ sprach er, „ich habe Ihnen Unrecht gethan. Lassen Sie uns deshalb keine Feinde werden!“

Er streckte ihm die Hand entgegen.

Mit voller Kraft schlug Körber darin ein.

„Hier!“ rief er, „bei Ihnen vergebe und vergesse ich — denn Sie haben sich nur durch Andere irre führen lassen und mir kein Unrecht thun wollen — das weiß ich!“

Auch von dem Polizeidirektor trennte Körber sich jetzt. Leid und Schmerz hatte er so lange Zeit in sich verschlossen — die Freude brachte ihm jetzt die Brust zu zersprengen. Zum Hause seiner Braut eilte er. Er fand die Thür verschlossen, allein bestig, ungestüm pochte er an.

Die Thür wurde geöffnet. Er stürmte hinauf zu der Geliebten. Anna hatte das Feuer wach gerufen, sie hatte sich nicht wieder zum Schlaf niedergelegt. Schrecken ergriff sie, als sie ihn so hastig ins Zimmer stürzen sah, allein schon ein ein-

ziger Blick auf sein Gesicht genügte, sie zu überzeugen, daß er eine gute Botschaft bringe.

„Gefunden! Gefunden!“ rief Körber, der Geliebten entgegeneilend und sie in seine Arme schließend. „Gefunden, Anna! Alle Beweise gegen Prell gefunden — in dem brennenden Hause — in einem geheimen Wandschrank! — Gepriesen sei die Hand, die mit oder ohne Absicht das Feuer entzündet hat — denn sieh, Anna — sie hat uns unser Glück zurückgegeben!“

Ausführlich hatte Körber Anna erzählt, wie Alles gekommen war. Jetzt hatte er ihr auch mitgetheilt, wie unendlich viel er in der letzten Zeit gelitten hatte, wie er am Abend zuvor sein Entlassungsgesuch nach schwerem Kampfe geschrieben habe, wie er entschlossen gewesen sei, lieber zu brechen, als das Feld zu räumen.

„Und Du hast an mich nicht gedacht?“ warf Anna vorwurfsvoll ein.

„Doch — doch, Anna, ich habe viel an Dich gedacht!“ erwiderte Körber. „Es ist mir nicht leicht geworden, einen solchen Entschluß zu fassen, aber sieh, ich war abgehegt und geistesmüde, mein Muth sank oft, auf das ganze Leben, auf alle Menschen war ich erbittert — ich hatte die Lust zum Leben selbst verloren, weil ich auf kein Glück mehr hoffte. Aber jetzt beginnt ein neues Leben für uns — ein neues Glück!“

Auch bei Anna hatte er wenig Ruhe. Als er sie verlassen hatte, eilte er zu Pintus, um sich noch einmal zu überzeugen, daß auch keiner der Beweise gegen Prell fehle.

Er traf den Richter zu Haus. Derselbe kam ihm entgegen, sobald er eingetreten war. Pintus hatte sich offenbar mit den aufgefundenen Sachen beschäftigt, denn sie lagen auf dem Tische vor ihm. Sein Gesicht verrieth Verstimmung, innere Bewegung.

„Wie sehr man sich in einem Menschen täuschen kann,“ sprach er, Körber die Hand reichend. „Prell ist noch schuldiger, als selbst Sie glauben und ahnen.“

Körber blickte ihn überrascht fragend an.

„Sehen Sie hier,“ fuhr Pintus fort, „er hat nicht allein den jungen Berger ermordet und beraubt, er hat nicht allein den Verdacht auf den Förster gelenkt, um auch diesen zu verderben — nein — nein — und das hätte ich unmöglich gehalten bei ihm — er selbst hat Paula eines Theiles ihres Vermögens beraubt — des größten Theiles!“

„Paula — Paula!“ rief Körber erstaunt.

Der Kriminalrichter nickte zustimmend.

„Als der Steuerrath gestorben war, war ich erstaunt, daß er nicht mehr Vermögen hinterlassen hatte — hieran hatte Niemand gedacht — Niemand. Ich begreife nicht, was Prell zu dieser That bewogen hat, denn er hat dies Geld nicht benutzt, hier in diesem Packet sind die Werthpapiere enthalten — hier liegt auch ein Nachweis des Steuerrathes über sein Vermögen bei. Es ist mir unbegreiflich, daß Prell nicht einmal diesen Beweis vernichtet hat. Er muß den geheimen Wandschrank für außerordentlich sicher gehalten haben! Was glauben Sie, weshalb er den Steuerrath, seinen Freund, beraubt und das Geld noch nicht benutzt hat?“

Körber saß nach.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte er. „Vielleicht hat er nur erst eine längere Zeit darüber hingehen lassen wollen.“

„Das wird es nicht sein,“ bemerkte Pintus. „Es dachte Niemand an einen solchen Fall!“

„Glauben Sie nun, daß die Beweise gegen Prell ausreichen werden?“ warf Körber ein.

„Die Hälfte wäre genügend,“ erwiderte der Richter. „Hier in diese gezogene Pistole paßt die Kugel zu Hellmanns Büchse — er muß die Kugel sich früher verschafft haben!“

„Er hat ja öfter auf der Jagd mit der Büchse Hellmanns geschossen,“ warf Körber ein.

„Diese Kugel, welche der Förster in dem Baume gefunden,“ fuhr Pintus fort, „paßt in das Doppelpistol — in der Tasche der Hofe steckt dies Stück Papier, es gehört zu demselben

natürlich sprach, sich ehrlich gab. Herr Woodcock-Savage ist ein Mann, durch den der König die langentbehrte Anregung fand, von bedeutendem Wissen auf jedem Gebiet, von den feinsten Formen, dem liebenswürdigsten Wesen; nicht wie ein Wunder, sondern sehr natürlich erscheint denen, die ihn kennen, die Vorliebe des Königs für ihn. Woodcock-Savage hat sich stets fern vom Hofleben gehalten; so lange er den bürgerlichen Namen trug, konnte ihn auch die Hofgesellschaft öffentlich verleugnen, während sie ihn heimlich suchte. Mit seiner Abbelung änderte sich das Bild — nun ging das fröhliche Treiben an, Uebertreibung, Verläumdung, Lüge! Aus eigener Wahrnehmung weiß ich, daß die Bürgerkreise sich nicht beschwert haben, kaum etwas wußten; erst jetzt haben die Zeitungsnachrichten mit ihren Uebertreibungen gewirkt. Was können aber ganz fernstehende Korrespondenten hören? Bierischgeschwätz. — Eine Thatfache z. B.: die Herren v. Jackson und Woodcock-Savage, die immer zusammen genannt sind, kennen sich persönlich garnicht. Bisher wußte man immer nur — und ich kann es aus eigener Erfahrung bestätigen — daß König Karl sein Volk und sein Stuttgart liebt und nur darum in den Süden geht, weil seine kranke Lunge das heimische Klima nicht verträgt. Ein jeder Privatmann darf seiner Gesundheit leben und seine Freunde wählen — hier haucht Mißgunst auf, was garnicht beachtet werden sollte.“

Die öffentliche Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Clementine von Belgien soll Neujahr 1889 stattfinden.

Die spanischen Cortes sind auf den 20. d. M. einberufen worden.

Der „Standard“ erfährt, die deutsch-englische Aktion in Ostafrika werde voraussichtlich in der Herstellung einer wirksamen Blockade gegen den Sklavenhandel bestehen. Deutsche Schiffe würden die Küste der deutschen Schutzgebiete, britische Schiffe die Küsten der von dem Sultan von Sansibar unter englische Obhut gestellten Provinzen übernehmen. Frankreich sei gewillt, die Anstrengungen Deutschlands und Englands zu unterstützen durch Beseitigung des Mißbrauchs, der mit der französischen Flagge an Bord der Sklavenschiffe getrieben werde. Die Unterhandlungen zwischen London und Berlin in Betreff Sansibars seien jetzt dem Abschlusse nahe.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1888.

— Se. Majestät der Kaiser kam gestern Nachmittag nach Berlin, empfing mehrere hervorragende Persönlichkeiten, darunter den deutschen Botschafter in Paris Grafen Münster und stattete J. M. der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab.

— J. M. der Kaiserin Augusta übersiedelt Ende dieses Monats von Koblenz nach Berlin, wo sie während des Winters ihren ständigen Aufenthalt nehmen wird.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 23. Oktober ist bestimmt, daß die Kompagnieführer des Seebataillons zu den berittenen Offizieren gehören. Sie erscheinen demgemäß beim Dienst zu Pferde in hohen Stiefeln, legen jedoch beim Exercieren und bei Feldübungen die Schärpe nicht an. Der Offizierturnierkomitee für sie in Wegfall.

— Wegen Beleidigung des Fürsten Reuß a. L. sind am Montag von der dritten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin die Redakteure der „Täglichen Rundschau“ Dr. Siecke, Dr. Lange und Herrmann zu je einem Monat Festungshaft verurtheilt worden. Es handelt sich um den bekannten Artikel der „Rdn. Ztg.“ über die Vorgänge in Greiz bei der Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.

— Freisinnige Blätter folportieren, S. M. der Kaiser habe bei der Grundsteinlegungsfeier in Leipzig den Reichsgerichtspräsidenten von Simson nicht der Ehre einer Unterhaltung gewürdigt. Thatfache ist dagegen, daß dem Kaiser die anwesenden Reichsgerichtsräthe sämtlich vorgestellt worden sind und daß sich der Monarch mit den meisten derselben und in erster Linie mit dem Reichsgerichtspräsidenten in lebenswürdigster Weise unterhalten hat.

— Eine Anzahl hervorragender Mitglieder der „freisinnigen“ Partei will sich, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, von Eugen Richter trennen, weil dieser die Partei von Jahr zu Jahr mehr heruntergebracht hat. Eine Kundgebung werde vorbereitet. Das „Berl. Tagebl.“ erklärt diese Nachricht für erfunden.

— Die vom Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses Geheimrath Kleinschmidt mit gewohnter Sorgfalt aufgestellten

Blatte, aus dem er den Pfropfen zur Pistole gemacht, mit dem er auf Sie geschossen. Jetzt giebt es keinen Ausweg, keine Rettung mehr für ihn!“

„Ich bin gespannt, welches Benehmen er nun diesen Beweisen gegenüber inne halten wird,“ bemerkte Körber. „Seine bisher behauptete Ruhe wird doch wohl endlich erschüttert sein.“

„Noch heute — heute Nachmittag werde ich ihn verhören,“ entgegnete der Richter. „Ich werde die ganze Angelegenheit jetzt beschleunigen, es ist ja kein Zweifel, keine Ungewißheit mehr möglich und Prell kann nicht länger leugnen.“

Es war bereits kein Geheimniß mehr in der Stadt, daß bei dem Brande in Prells Hause ein geheimer Wandschrank und in demselben die unzweifelhaften Beweise, daß Prell der Mörder Bergers sei, aufgefunden seien. Anfangs hatten die Menschen sich erstaunt angesehen, dann fingen sie an, zu begreifen, daß Körber doch Recht gehabt habe und daß alle Mißstimmung gegen ihn durch die Mitglieder des Philemon verbreitet sei.

Als Körber über die Straße seiner Wohnung zuelte, bemerkte er bereits an mehreren ihm begegnenden Bekannten, wie schnell sich die Stimmung in der Stadt zu seinen Gunsten umgewandelt hatte. Gleichgiltig wandte er ihnen den Rücken. In seinem Zimmer angekommen, zerriß er das Entlassungsgesuch und warf sich sodann auf das Sopha, um endlich, endlich einmal ohne Störung, ohne peinigende Zweifel und Besorgniß sich der Ruhe hingeben zu können.

Prell saß am Nachmittag dieses Tages in seiner Zelle auf der einfachen, harten Bank. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und blickte starr vor sich hin. Sein Gesicht war ruhig, kalt. Kein Zug verrieth, was in seinem Innern vorging. Das Gefängniß hatte wenig Veränderung in seinen Zügen hervorgebracht.

Er hatte den Feuerlärm während der Nacht gehört, hatte den Schein der Feuerfluth am Himmel gesehen; wo das Feuer stattgefunden hatte, wußte er freilich nicht. Es kümmerte ihn

Uebersehen über die Geschäftsthätigkeit des Abgeordnetenhauses in der letzten ordentlichen Session sind gestern ausgegeben worden. Dieselben sind für Abgeordnete und Journalisten dank ihrer Ueberflüchtigkeit geradezu unentbehrlich geworden. Die Ueberflüchtigkeit zerfallen in die Nebenerliste, welche den Tag ergibt, an welchem so wie den Gegenstand über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, die Etatsübersicht, welche die bezüglichen Anfragen, Anträge und Verhandlungen ersichtlich macht und bei den verschiedenen Verwaltungen sämtliche Etatstitel mit ihren Beträgen speziell nachweist, sowie die alphabetische Hauptübersicht, die, abgesehen vom Etat alle zur Erörterung gelangten Gegenstände unter Darlegung des Verlaufs der Berathung umfaßt.

— Ueber die Landesauswahlgewahlen liegen Nachrichten aus dem Stadt- und dem Landkreis Weg vor. Im Stadtkreise wurde der deutsche Kandidat Eisenbahnbetriebsdirektor Recker mit 24 von 28 Stimmen, im Landkreis der gemäßigete Protestkandidat Pierson mit 78 gegen 66 Stimmen, welche der deutsche Kandidat erhielt, gewählt.

— Die Amerikaner Woodcock und Hendryk sollen von Rizza nach London abgereist sein.

Ausland.

Rom, 5. November. Nach einem von Massowah hier eingegangenen amtlichen Bericht soll der König von Soggiat die Armee Kas-Mulah's geschlagen haben.

Paris, 5. November. Kammer der Deputirten. Jacquemart bringt einen Antrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, ein Verzeichniß aller pensionirten Civilbeamten, deren Pension den Betrag von 3000 Franks übersteigt, der Kammer als eine Anlage zum Budget vorzulegen. Cuneo d'Ornano beantragt die Veröffentlichung eines Verzeichnisses der seit dem 2. Dezember 1851 Pensionirten. Rouvier bekämpft den Antrag, der nur zur Erregung von Haß und Streit führen würde. Barré beantragt die Veröffentlichung eines Verzeichnisses sämtlicher Pensionirten ohne jeden Unterschied und ohne Rücksicht auf die Höhe der denselben gewährten Pension. Der Finanzminister Peytral weist darauf hin, daß dies viel Zeit und Arbeit kosten werde, und hält es für angezeigt, die Anträge durch eine Kommission prüfen zu lassen. Die Kammer stimmt dem Antrage Jacquemart's und den von Cuneo d'Ornano und Barré dazu gestellten Unteranträgen zu und verweist dieselben an die Abtheilungen, welche eine Kommission zur Vorberathung derselben ernennen sollen. Der Präsident Méline zeigte der Kammer an, daß die Quästoren Mabier de Montjau und Mahy, sowie der Vizepräsident der Kammer, Anatole de la Forge, auf ihrer Demission beharren, während die übrigen Mitglieder des Bureau ihre Demission zurückgezogen hätten. Die Wahl eines neuen Vizepräsidenten und von zwei neuen Quästoren wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — Die Wahl des Deputirten für Cochinchina, Ternisien, wurde nach langer Debatte für ungiltig erklärt.

Paris, 5. November. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Tanger hat der Sultan den Vertretern der fremden Mächte ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er sein Bedauern ausdrückt, daß die Madrider Konferenz Mangels Einvernehmens unter den Mächten nicht zu Stande gekommen sei, und worin er die Vertreter der fremden Mächte auffordert, ihm, resp. seinem Ministerium alljährlich ein Verzeichniß der unter ihrem Schutze stehenden Personen einzureichen, da es hierdurch in vielen Fällen gelingen werde, Schwierigkeiten zu vermeiden.

Petersburg, 5. November. Bei der gestrigen Fahrt des Zarenpaars über den Newski-Prospekt durchbrachen Studenten den Polizeifordon und küßten dem Zaren und der Zarin die Hand.

Charkow, 5. November. Die Duma beschloß einstimmig, zur Erinnerung an die Errettung Ihrer Majestäten und der kaiserlichen Familie an dem Orte der Entgleisung des kaiserlichen Zuges eine Kapelle zu erbauen und assignirte dafür 30 000 Rubel. Ferner bestimmte die Duma, daß alljährlich, am 17. Oktober, eine Deputation der Duma und die städtische Geistlichkeit in der Kapelle einen Dankgottesdienst abzuhalten habe. Nach Schluß der Sitzung zelebrierte der Erzbischof Ambrosius einen Dankgottesdienst im Saale des Stadthauses.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 5. November. (Ein Remthierrest), und zwar das Endglied der rechten Geweihsange, wurde schon vor längerer Zeit in einer Kiesgrube in Schäfersau ausgegraben und dem hiesigen historischen Museum einverleibt, von wo er jetzt an das Provinzial-Museum abge-

auch nicht und wenn die ganze Stadt zerstört wäre. Ganz andere Sorgen erfüllten ihn.

Durch den Gefängnißwärter wurde er in seinen Gedanken gestört. Unwillig blickte er auf, als derselbe die Thür öffnete und eintrat.

Der Gefängnißwärter theilte ihm mit, daß er ihn in das Verhörzimmer führen sollte. Prell erhob sich schweigend, ruhig. Nur mit der Hand strich er über die Stirn, als könne er dadurch seine ganze Kraft und alle seine Fassung zusammenrufen. Ohne Zögern folgte er ihm in das Zimmer.

Der Kriminalrichter und ein Aktuar, der das Protokoll führte, befanden sich in demselben.

Ruhig trat Prell ein. Nur um seinen Mund zuckte ein leises, spöttisches Lächeln.

Scharf sah Pintus ihn an. Das war dasselbe Gesicht, welches der Doktor vom ersten Tage seiner Verhaftung an gezeigt hatte.

„Ich muß Sie noch einmal verhören, Herr Doktor,“ sprach Pintus.

„Wie es Ihnen beliebt,“ warf Prell ein. „Ich muß ja vor der Hand Alles ertragen — und Sie sehen, ich ertrage es auch.“

Der Kriminalrichter antwortete hierauf nicht.

„Es ist diese Nacht ein Feuer gewesen,“ fuhr der Richter fort.

„Sie haben es wohl bemerkt?“

Prell nickte bejahend mit dem Kopfe, indeß entging es dem Richter nicht, daß sein Auge ihn aufmerksam und erwartungsvoller anblickte.

„Ihr Haus ist zum Theil abgebrannt,“ fuhr der Richter fort.

Prell zuckte zusammen — er sagte sich indeß in demselben Augenblicke wieder.

„Mein Haus?“ rief er. „Wodurch ist das Feuer entstanden?“

geben ist. Dieses Stück ist insofern von ganz besonderem Interesse, als es den ersten diluvialen Nest vom Keim vorstellt, welcher dem Provinzial-Museum zugeführt wurde.

Marienburg, 5. November. (Arbeiter-Revolte). Auf dem Gute Liebenhal, in der Nähe hiesiger Stadt, kam es gestern zu einer Art Revolte der daselbst beschäftigten Mähenarbeiter. Die Letzteren waren von einem Unternehmer angeworben worden, der mit dem Besitzer einen Vertrag, dahin lautend, abgeschlossen hatte, daß er sich, falls bei den Mähen mehr als 15 pCt. Schmutz vorhanden wäre, einen Abzug von 5 Mark pro Centner und Tag gefallen zu lassen habe. Nun war bei den Mähen ein Schmutz bis zu 24 pCt. zu verzeichnen, in Folge dessen der Gutbesitzer 500 Mark von dem bedungenen Gelde zurückbehielt, so daß der Unternehmer die Arbeiter nicht zu befriedigen vermochte. Diese erhoben nun einen fürchterlichen Lärm, prügelten den Unternehmer durch und suchten zu dem Gutbesitzer vorzudringen, um zu ihrem Gelde zu gelangen. Der jedoch verweigerte den Schreibern das Gehör und ließ den Mähenführer durch sein Personal festnehmen, wodurch aber der Skandal nur vergrößert wurde. Noch zu rechter Zeit traf zu Hilfe gerufene Gendarmen ein, die Ruhe wieder herzustellen; das Gut wurde der Vorsicht halber die Nacht über von zwei Gendarmen bewacht.

Danzig, 5. November. (Selbstmord.) Heute Vormittag stürzte sich die etwa 40 Jahre alte Frau des Kaufmanns M., welche schon seit längerer Zeit an Schwachsinigkeit litt, am Brodbäntenthor in die Mottlau und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf aufgefunden.

Königsberg, 5. November. (Die Betriebseinnahme der ostpreussischen Südbahn) pro Monat Oktober 1888 betrug: Im Personenverkehr 75 338 Mk., im Güterverkehr 501 461 Mk., an Extraordinarien 17 681 Mk.; nach vorläufiger Feststellung 594 480 Mk. (152 492 Mk. mehr als im Oktober v. J.) Vom 1. Januar bis Ende Oktober 1888 4 356 887 Mk. (gegen 1887 mehr 1 003 355 Mk.)

Stallupönen, 3. November. (Vom Eisenbahnzuge getödtet.) Die Hebamme Frau Grönert aus dem hiesigen Orte wurde vor einigen Tagen zu ihrer todkranken Tochter nach Berlin gerufen und fuhr mit dem nächsten Zuge nach der Reichshauptstadt. Auf einer Station vor dem Ziele steigt sie aus, jedoch auf falscher Seite, wird von einem dahervorübergehenden Zuge erfasst und augenblicklich getödtet.

Gnesen, 4. November. (Mraubansfall.) Eine freche That wurde hier in der Nacht zum Sonnabend verübt. Die Kaufmannswittwe B. in der Friedrichstraße wurde in belagter Nacht durch ein Klopfen plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Sie öffnete alsbald das zum Hofe führende Fenster, und auf die Frage „wer ist da?“ wurden die Worte hörbar: „Ach Mutter, mach auf, mir ist so schlecht.“ Frau B. öffnete ohne Bedenken, da sie glaubte, daß ihr Sohn, der beim hiesigen Regiment dient und im selbigen Hause wohnt, plötzlich erkrankt sei. Es trat auch alsbald ein mit einem Soldatenrock bekleideter Mensch ein, folgte der Frau B. durch die Küche bis in ihr Schlafzimmer, wo der vermeintliche Sohn sich zu Bett begeben sollte. Kaum waren beide Personen in das durch eine Nachtlampe schwach erleuchtete Zimmer getreten, als plötzlich der als Soldat Bekleidete ein Pistol aus der Tasche zog und auf die Frau mit den Worten stürzte: „Geld her, oder ich erschiefe Dich!“ Frau B. fiel sofort in Ohnmacht, und diese Gelegenheit benutzte der freche, mit einem alten Soldatenrock bekleidete Verbrecher, um ungestört seinen Raub auszuführen. Er öffnete mit einem Dietrich die Kommode und entwendete daraus ca. 400 Mk. und ein kleines Portemonnaie, in welchem sich 1/4 Loos der Preussischen Lotterie befand. Hoffentlich gelingt es, den frechen Räuber baldigst zu ermitteln. (Gnes. Ztg.)

Magden, 4. November. (Unglücksfall.) Zwei Jüglinge der hiesigen Präparanden-Anstalt veranfaßten am vergangenen Mittwoch Nachmittag ein Kampfspiel, bei welchem sie sich meterlangen Holzstäbe, welche zur Befestigung von Rosenstämmden dienen, anstatt der Lanzen bedienten. Es sollte nun jeder den ihm zugewandten Stab auffangen und zurückwerfen. Hierbei flog der Stab des Einen dem Andern mit solcher Heftigkeit in den Augenwinkel, daß er darin stecken blieb. Trod dem Entfernung des Stabes sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, ist der Präparand, augenscheinlich an einer Verletzung des Gehirns, am Freitag verstorben. Die Untersuchung wegen des sehr bedauerlichen Unglücksfalls soll, nach dem „Pof. Tageblatt“, sofort eingeleitet werden sein.

Wofen, 5. November. (Geh. Medizinalrath Dr. Gemmel.) Am Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr ist hieselbst nach kurzem aber schwerem Leiden der Königl. Regierungs- und Geh. Medizinalrath Herr Dr. med. Bernhard Gemmel gestorben.

Wahlergebnisse.

Westpreußen.

Br. Stargard, 6. November. v. Engler (freikons.) und Hobrecht (nat.-lib.) gewählt.

Strasburg, 6. November. Der deutsche Kompromißkandidat v. Selle-Tomten wurde mit bedeutender Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Danzig, 6. November. Im 1. Wahlgange wurde Kieckert (dtshfr.) mit 438 von 644 Stimmen gewählt. Der 2. und 3. Wahlgang steht noch aus, doch ist die Wahl Steffens und Draves gesichert.

Marienburg, 6. November. Landrath Döhning und v. Puttkamer (beide konservativ) sind gewählt.

Marienwerder, 6. November. Wessel (kons.) und Gervig (freil.) wurden mit großer Majorität gewählt.

Jastron, 6. November. v. Reudell (kons.) erhielt 331, Conrad (kons.) 327, Wolslegier (Pole) 103 Stimmen.

Schwes, 6. November. Landrath Dr. Gerlich (deutscher Kompromißkandidat) wurde mit 164 Stimmen gewählt; sein Gegner v. Parzewski (Pole) erhielt 98 Stimmen.

Löbau, 6. November. Gewählt v. Gzarinski (Pole).

In Konigs-Luchel-Schlochau wurde Amtsrichter Neufirk (freil.) und Haffe (Centr.) gewählt. Es war ein Kompromiß der Freisinnigen mit Polen und Ultramontanen.

„Das ist noch nicht ermittelt. Mich interessiert hier auch nicht die Entstehungsurache, sondern die Folgen dieses Feuers. Es ist in Ihrem Hause, in dem Zimmer mit den gefälschten Wänden ein geheimer Schrank entdeckt — kennen Sie denselben, Herr Doktor?“

„Nein,“ erwiderte Prell bestimmt ruhig, völlig gefaßt. „Ich habe keine Ahnung davon gehabt!“

„Nicht?“ warf Pintus ein, „und dennoch haben Sie verschiedene Sachen in ihm verborgen, versteckt?“

„Das ist wohl nicht möglich, weil ich den Schrank nicht kenne,“ erwiderte Prell in derselben unveränderlichen, kalten Ruhe.

Diese Ruhe brachte jetzt selbst den Kriminalrichter in Aufregung.

„Ihr Leugnen ist unnütz!“ rief er aufstehend, „es hat sich die Pistole darin gefunden, mit der Sie Berger ermordet, die Doppelpistole, mit der Sie auf den Kommissär Körber geschossen — die Kleidung, welche Sie in jener Nacht angehabt haben, der Spaten, mit dem Sie das Loch gegraben, die rothe Schleiße und ein Brief aus Bergers Brieftasche und — die Werthpapiere, welche Sie dem verstorbenen Steuerath entwendet?“

„Herr Kriminalrichter!“ rief Prell aufstehend. „Ich bin weder ein Mörder noch ein Dieb!“

„Sie sind es,“ erwiderte Pintus bestimmt. „Wie kommen alle jene Sachen in den Schrank?“

„Ich weiß nichts davon.“

„Es ist, wie Ihre Wirthschafterin ausgesagt hat, wie auch Paula Braun bestätigt, Niemand außer Ihnen in dies unbenutzte Zimmer gekommen.“

„Bitte, lassen Sie die Aussage zu Protokoll nehmen, daß mir der Schrank unbekannt ist, daß ich von den darin gefundenen Sachen nichts weiß,“ warf Prell mit höhrender Kälte ein.

„Sie selbst wissen, daß Ihnen dies Leugnen, diesen Beweisen gegenüber, nicht das Geringste hilft!“

(Schluß folgt.)

Lokales.

Thorn, 7. November 1888.

(Die Wahl zum Landtage) ist nunmehr entschieden, sie hat mit einem vollständigen Siege der Konservativen geendet. Die von denselben aufgestellten Kandidaten, die Rittergutsbesitzer Meister-Sänger und Dommes-Sarnau sind mit rund 50 Stimmen Majorität gewählt worden; jüdische Stimmen hatten die Konservativen mehr als die ihnen gegenüber stehenden Freisinnigen und Polen. Die konservative Partei war bei der Wahl durch 323 Wahlmänner vertreten, wovon etwa 20 der gemäßigten liberalen Richtung angehörten. Diese Ziffer entspricht ganz der Zahlenangabe, welche wir über die Stärke der konservativen Partei vor der Abgeordnetenwahl machten, eine Angabe, die von freisinniger Seite, sowohl in der hiesigen „Niederrhein. Ztg.“ als auch in der „Danziger Ztg.“, mit Nachdruck als ungenau resp. falsch bezeichnet worden war. Wenn wir das Wahlergebnis nochmals übersehen, müssen wir unserer Freude Ausdruck geben über die großen Erfolge, welche die junge konservative Partei errungen hat. Sie hat derartig an Zahl ihrer Anhänger zugenommen, daß sie jetzt in unserem Wahlkreise die dominierende Partei ist. Gleichzeitig können wir konstatieren, daß von allen Parteien, einschließlich der Polen, nur die freisinnige einen Rückgang aufzuweisen hat. Alle sind mehr oder weniger gemindert, alle haben durch die Zunahme der Bevölkerung in unserem Wahlkreise und durch die Vergrößerung des Wahlkreises selbst, dem ein Theil des Strasburger Kreises zugetheilt wurde, eine Verstärkung erfahren, — nur die freisinnige Partei nicht, sie hat sogar gegen die letzte Landtagswahl 48 Wahlmännermandate verloren. Und das trotz der maßlosen Agitation, die sie entfaltet. Die Freisinnigen unseres Wahlkreises werden nun wohl selbst nicht mehr bezweifeln, daß sie ihre Rolle ausgespielt haben. Allen unseren Parteigenossen aber, die zu dem glänzenden Wahlsiege dadurch beitrugen, daß sie offen und selbstlos in die Wahlbewegung eintraten, sei hiermit Anerkennung und herzlichster Dank ausgesprochen.

(Bei der gestrigen Abgeordnetenwahl in Kulmsch) wurden im ersten Wahlgange abgegeben insgesammt 588 Stimmen, davon erhielten: Meister-Sänger 321, von Kossowski (Pole) 157, Worszewski-Thorn (freisinnig) 108 und Dommes-Sarnau 2 Stimmen; im zweiten Wahlgange wurden insgesammt 575 Stimmen abgegeben und erhielten: Dommes 320, von Kossowski 156 und Worszewski 99 Stimmen. (Bei der Abgeordnetenwahl im Jahre 1885 wurden abgegeben im ersten Wahlgange für Worszewski 275 Stimmen (davon 152 liberale und 123 polnische), für Meister 218 Stimmen; im zweiten Wahlgange für Meister 209, für Dommes 148 liberale Stimmen; die polnischen Stimmen fielen aus).

(Militärisches.) Zum Zwecke der Inspizierung des hiesigen Landwehr-Bereichs-Kommandos traf heute der Inspekteur der II. Landwehr-Inspektion, Generalleutnant Freiherr von Rosen aus Bromberg hier ein.

(Entreffen der Rekruten.) Die zu den beiden hier garnisonierenden Infanterie-Regimentern und zu der Artillerie und den Pionieren beorderten Rekruten treffen morgen hier ein. Beim Ulanen-Regiment Nr. 4 wurden die Rekruten bekanntlich schon Anfangs Oktober eingestellt.

(Besitzveränderungen.) Der Bankier W. Vandeker hat das dem Kaufmann S. Danziger gehörige Haus Brüdenstraße Nr. 11 für 66 000 M. gekauft. — Das Hausgrundstück M. Moser Nr. 165, bisher dem Schlossermeister Schedel gehörig, ist im Wege des freihändigen Verkaufs für 10 500 M. in den Besitz des Schlossermeisters Nadek übergegangen.

(Raum ist frostwetter eingetreten), so tauchen auch sogleich Klagen über die Glätte der Trottoirs auf. Wir weisen deshalb schon jetzt darauf hin, daß bei entsetzlicher Glätte die Reinigungsverpflichteten zur Verhütung von Unglücksfällen für die Befreiung der Bürgersteige mit Sand, Asche u. dgl. Sorge zu tragen haben.

(Treibeis.) Auf der Weichsel treibt das erste Eis. — (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,52 Mtr.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 2. Klasse der 179. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen:

- Vormittags-Ziehung. 1 Gewinn von 30 000 Mark auf Nr. 146 379. 1 Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 145 934. 4 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 39 681 86 519 88 685 142 952. 3 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 26 765 28 304 43 065. 6 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 60 803 81 318 119 111 160 614 168 108 185 675.

Nachmittags-Ziehung.

- 1 Gewinn von 15 000 Mark auf Nr. 87 523. 1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 95 575. 1 Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 45 20. 2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 85 998 120 776. 1 Gewinn von 500 Mark auf Nr. 154 325. 7 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 3818 59 527 67 201 106 817 113 157 144 492 184 593.

Landwirthschaftliches.

(Unzweckmäßiges Schonen der Pferde.) Pferde, die schon an Arbeit gewöhnt sind, werden von den Besitzern oft lange Zeit geschont und im Stalle gemästet, um dann mit einem Male desto schärfer zur Arbeit verwendet zu werden. Schon wenn ein Pferd an einem Tage eine weitere als die gewöhnliche Tour zu machen hat, hört man oft sagen: „Ich lasse mein Pferd einige Tage stehen, weil ich eine sehr anstrengende Reise mit ihm vor habe.“ Diese Anschauung von der Schonung unserer Gebrauchspferde, sie nämlich durch absolute Ruhe zu Anstrengungen vorzubereiten, ist eine grundfalsche, ja, geradezu eine sehr verwerfliche. Kommt ein derart behandeltes Pferd aus dem Stalle, so arbeitet es anfänglich mit Stallmuth, es geht fleißig und lebhaft, so lebhaft, daß es angehalten werden muß, und dieses Benehmen des Thieres bekräftigt den unerfahrenen Fahrer oder Reiter in seiner Ansicht: „Schonung giebt Kraft.“ Diese Kraft hat aber keine Dauer und läßt bald nach; große Schweißabsonderung, die folgerichtig eintritt, schwächt das Thier noch mehr und Peitsche und Sporen helfen dann dem „faulen“ Thiere, die Arbeit verrichten. Gebürt es zu den phlegmatischen Naturen, so hat die Bezeichnung „faul“ eine gewisse Berechtigung, zählt es aber sonst zu den fleißigen Arbeitern, so beruht das Nachlassen in der Arbeit nicht auf Faulheit, sondern auf Kraftmangel. Es kann nicht, weil es zu lange geschont worden ist und keine Vorbereitung zu seiner ihm abverlangten Arbeit hatte. Die unrichtige Schonung hat keine Kraft vernichtet. Bleibt ein Pferd, das sonst gesund ist und von dem man Arbeit beansprucht, längere Zeit unthätig aufgestellt und wird es dabei kräftig gefüttert, so setzt dasselbe in der Bauchhöhle Fett an, die Respirationsthätigkeit wird geschwächt, die Muskeln und Sehnen verlieren demgemäß ihre Strammheit, weil sie nicht in Thätigkeit bleiben. Die Haut wird durch das Nichtstun ebensowenig zu einer neuen Triebkraft angeregt; selbst wenn sie auch äußerlich gereinigt wird, so fehlt doch die Wirkung von innen, mit anderen Worten: das Pferd kommt nicht allein von den Weinen, sondern es wird auch kurzatmig und nicht selten mit einem Hautausschlag befallen. Was will man mit einem auf solche Weise geschonten Thiere anfangen? Allmählich wachsende, aber nie sein Kraftvermögen übersteigende Arbeiten kann es nach und nach wieder in eine vollständig leistungsfähige Verfassung bringen und dahin führen, den Fettballast abzustütteln und die Muskeln wieder zu stärken, — vielleicht. Immer glückt dieses Verfahren auch nicht, denn eine unzweckmäßige Schonung ruiniert oft nachhaltig. Will man die Schädlichkeit langer Stallruhe eines gesunden Arbeitspferdes durch Nationsabhülfe beheben, so wird man sehr bald merken, wie ungeeignet man auch hierbei verfährt, denn wenn einem schweren Arbeitspferde in der Ruhe die bisher gereichte Nahrung entzogen wird, woran der Körper gewöhnt ist, selbst wenn er dafür keine Verwerthung findet, so geht es noch schneller bergab. Arbeit, die zur Aufrechterhaltung der Kräfte unbedingt notwendige Ruhe und das tägliche Futter müssen zusammen im Einklang stehen, keines darf das andere überwiegen. Verlangt der Beruf des Pferdes eine schnellere Gangart als Schritt, so genügen oft nur wenige Tage, um dasselbe von seiner Befähigung herabzubringen. Will man also durch Ruhe schonen, so darf man niemals die Bewegung aufgeben, sie muß sich im Gegentheil nach der Beschaffenheit des Pferdes richten und oft, wenigstens annähernd, der demnach zu verlangenden Arbeit gleichkommen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 6. November. (Zum Postdiebstahl.) Die deutsche Bank hat eine Belohnung von 20 000 Mark für die Herbeischaffung der halben Million von der italienischen Anleihe ausgesetzt, welche bei dem Postdiebstahl abhanden gekommen ist.

(Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II.), Zweimarkstücke, hat Hamburg zum Andenken an den Zollanschluß geprägt. Dieselben enthalten auf der Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 28. Oktobers 1888. Gleichzeitig wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen“, die Inschrift: „Lerne leiden, ohne zu klagen“.

(Folgendes Reiterstückchen) haben vor einigen Tagen mehrere Offiziere des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6 ausgeführt. Am Mittwoch fand zu Ehren des scheidenden Regiments-Kommandeurs, Obersten v. Rosenberg, in Neustadt ein Festessen statt, an welchem auch die Offiziere der Leobschütz-Schwadron sich beteiligten. Für Donnerstag hatte Herr von Rosenberg verschiedene Abschiedsbesuche in Leobschütz beabsichtigt, und begab sich deshalb, von mehreren Offizieren begleitet, nach dem Neustädter Bahnhof, um mit der Bahn nach Leobschütz zu fahren. Kurz vor Abgang des Zuges, beim Abschied, riefen einige der Herren ihrem Obersten noch die Worte zu: „Auf Wiedersehen in Kasselwitz!“ Mit dem Augenblick, da der Zug abfuhr, setzten sich drei der Offiziere, die Herren Graf Matuschka, v. d. Knebeck und v. Kleist, zu Pferde, und fort gings im Galopp nach Kasselwitz zu, immer neben dem Zuge her. Als dieser in Kasselwitz hielt, waren auch unsere Husaren zur Stelle, um ihren Kommandeur nochmals zu begrüßen. Eine Strecke von 13/4 Kilometern haben die Herren demnach in einer Zeit von 16 Minuten durchritten.

(Zu dem Berliner Millionen-Postraub) wird noch gemeldet, daß noch etwa die Hälfte der gestohlenen Werthgegenstände vermißt wird. Der Komplize Schröders, der nach den neuesten Angaben Brunn heißen soll, ist noch immer nicht ermittelt.

(Unglück auf See.) Bei der Insel Wight stieß der englische Dampfer „Saxmundham“ auf die norwegische Bark „Nor“, welche mit Petroleum nach Stettin ging. Beide Schiffe sanken. 22 Mann vom Dampfer „Saxmundham“ ertranken, die übrigen wurden gerettet.

(Schreckliches Unglück.) In Montreux (Schweiz) wurde vorgestern eine Reihe von Häusern durch den Bruch des hoch über dem Drie gelegenen Wasserreservoirs der elektrischen Werke zerstört. 20 Menschen sollen dabei ihren Tod gefunden haben.

(Brandunglück.) In der Lackirer-Werkstätte der österreichischen Südbahn in Wien geriethen gestern Nachmittag 8 Waggons, darunter 3 Hof-Salonwagen, in Brand. Das Feuer wurde zwar nach kurzer Zeit durch die Feuerwehr lokalisiert, vernichtete aber die ergriffenen Objekte vollständig. In dem Waggon, wo das Feuer zuerst ausbrach, befanden sich mehrere Arbeiter, von denen einer lebensgefährlich, ein anderer schwer und vier weitere leicht verwundet wurden. Die Entstehungsursache des Feuers hat bisher noch nicht ermittelt werden können.

(Feuersbrunst.) Aus Warschau wird gemeldet, daß am 5. d. in Nieswicz (Gouvernement Minsk) eine Feuersbrunst 90 Wohnhäuser mit Nebengebäuden einscherte. Das alterthümliche Schloß des Fürsten Radziwill wurde mit Mühe gerettet. Eine Person ist verbrannt, mehrere schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 6. November. Erst Abends in zehnter Stunde, da drei Wahlgänge nöthig waren, ist die Wahl des ersten Kandidaten entschieden. Gewählt wurde Schöller, der Kartell-Kandidat, mit 521 Stimmen gegen Träger (freisinnig) mit 489 Stimmen. Das Centrum entfernte sich mit seinen 58 Stimmen.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Table with columns: Fonds: matt., 7. Nov., 6. Nov. Rows include: Russische Banknoten, Russische 5% Anleihe von 1877, Polnische Pfandbriefe 5%, etc.

Rönigsberg, 6. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loto kontingentirt 55,25 M. Br., 55,00 M. Ob., — M. bez., loto nicht kontingentirt 35,50 M. Br., 35,25 M. Ob., — M. bez., pro Noobr. kontingentirt 55,25 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Noobr. nicht kontingentirt 35,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Noobr. März kontingentirt 55,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Noobr. März nicht kontingentirt 35,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Ob., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Ob., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., loto.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oc., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Rows for 6. Novbr. and 7. Novbr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. November 0,52 m.

Die heute Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Heintz von einem kräftigen Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.
Thorn den 7. November 1888.
Rühle, Garmisonpfarrer.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine theure Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwägerin, Koufina und Tante
Emma Gesche
geb. Lausch
im 51. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn den 7. November 1888.
Die Beerdigung findet Sonntag den 10. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Baderstraße Nr. 71 aus statt.

Bekanntmachung.
Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todentage, **Sonntag den 25. November cr.**, in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar vor- und Nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest besichern zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bzw. zu fördern.
Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schulkinder verhältnismäßig gering und unzureichend.
Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgererschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.
Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.
Thorn den 1. November 1888.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der am 7. Januar 1877 in Thorn geborene **Gustav Ferdinand Ramel**, Sohn der Arbeiterfrau **Ida Zaborowska**, geb. **Ramel**, von hier, ist seit dem 18. Oktober d. J. verschwunden und wird sich wahrscheinlich in der Umgegend Thorn's umherreiben.
Die Behörden zc. werden um gefällige Mittheilung über den Aufenthalt des Gesuchten erbeten.
Thorn den 5. November 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der in **Argenau** für den 6. d. M. anberaumte **Zahrmart** auf den **20. November d. J.** verlegt worden ist.
Thorn den 5. November 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Im Namen des Königs!
In der Privatklagesache des Besitzers **L. Heise** zu Gr. Neßau, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schlee**, Privatklägers, gegen den Besitzer **Johann Dopplaff** in Gr. Neßau, vertreten durch den Rechtsanwalt **Warda**, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 10. Oktober 1888 für Recht erkannt:
der Angeklagte, Besitzer **Johann Dopplaff** aus Gr. Neßau, 69 Jahre alt, evangelisch, wird der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers, Besitzers **L. Heise** in Gr. Neßau für schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von zehn Mark, im Nichtbeitragsfalle zu zwei Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.
Von Rechts Wegen.
gez. **Lippmann**.
Beglaubigt
Der Rechtsanwalt **Schlee**.

Sopha's
in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
P. Trautmann, Tapezier,
Sieglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Bekanntmachung.
Nachdem das hiesige Stadttheater abgebrochen ist, sollen die Bestände an **Costümen und Dekorationen**
Donnerstag, 8. November cr.
Vormittags 11 Uhr
im großen Saale unseres Rathhauses meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Kauflustige, und insbesondere Inhaber von Bühnen, machen wir auf diese Gelegenheit hiermit aufmerksam und laden sie zum Mitbieten ein.
Thorn den 25. Oktober 1888.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Freitag d. 9. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hier selbst ein mahag. Kleiderspind öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat, Gerichtsvollz. in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Sonnabend d. 10. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Besitzer **Valentin Kwiatkowski** in Neufasserei **Menwiec** ca. 8 Fuder Roggen, ca. 6 Fuder Weizen, 50 Ctr. Kartoffeln, 2 Kühe, 10 Gänse, 2 Schweine und 3 Schafe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat, Gerichtsvollz. in Thorn.

Soeben erschien im Verlage von **Paul Schettler's Erben** in **Cöthen** (Inhalt):
Zeugnisse aus unseren Kindergottesdiensten
von **Gerhard Heine**,
Direktor des Herzogl. Landes-Seminars zu Cöthen.
Erster Theil: Katechismuspredigten für schlichte Christen. (Preis Mk. 3.—)
Zweiter Theil: Kinderpredigten über Geschichten aus dem alten Testament. (Preis Mk. 3.—)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der Verlags-handlung.

Die Einnahme von Paris anno 1870/71.
Neuestes Spiel unter dem Weihnachtsbaum.
Großes in buntem Oelfarbenbrud hergestelltes Tableau, 0,70 hoch, 0,90 breit: **Paris** mit sämtlichen Vorwerken und Städtchen mit massiven Zinnoldaten, **Beiwürfel, Spielschüsseln** und erläuternder **Spielregel**. Das Tableau ist sehr interessant und kann sich jede beliebige Anzahl Personen daran betheiligen. Das Spiel ist fesselnd und unterhaltend für Kleine und Große, für Vereine und Gesellschaften, da bis zu 40 Personen sich betheiligen können.
Dieses Spiel versenden wir frankirt gegen Einsendung von 2 Mk. 50 Pf. in Postanweisung und ist dasselbe nur durch uns zu beziehen.
Hochachtungsvoll
Hauptexpedition des „Deutschen Vaterland“
München, Hildegardstraße 5.

Liebe's
Malzextract, Böhmes, (Fabrik J. Paul Liebe, Dresden)
Malzextract-Bonbons, allenthalben beliebte solide Nahrungsmittel,
Malzextract-Pulver, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth,
Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen,
Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden,
Malzextract mit Leberthran, bei Stropheln verordnet.
Lager in den Apotheken.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.03 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.06 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.	
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends	

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Meine Leihbibliothek
ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Louise v. Pelchrzim.

Nähmaschinen!
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Sehr gut sitzende **Winter-Trikot-Tailen** das Stück von Mk. 2,25 an, empfiehlt in großer Auswahl
M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

100 Visiten-Karten
von 1 Mark an, in sauberster Ausführung, liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei
von
C. Dombrowski.

Zeugnisse aus unseren Kindergottesdiensten
von **Gerhard Heine**,
Direktor des Herzogl. Landes-Seminars zu Cöthen.
Erster Theil: Katechismuspredigten für schlichte Christen. (Preis Mk. 3.—)
Zweiter Theil: Kinderpredigten über Geschichten aus dem alten Testament. (Preis Mk. 3.—)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der Verlags-handlung.

Die Einnahme von Paris anno 1870/71.
Neuestes Spiel unter dem Weihnachtsbaum.
Großes in buntem Oelfarbenbrud hergestelltes Tableau, 0,70 hoch, 0,90 breit: **Paris** mit sämtlichen Vorwerken und Städtchen mit massiven Zinnoldaten, **Beiwürfel, Spielschüsseln** und erläuternder **Spielregel**. Das Tableau ist sehr interessant und kann sich jede beliebige Anzahl Personen daran betheiligen. Das Spiel ist fesselnd und unterhaltend für Kleine und Große, für Vereine und Gesellschaften, da bis zu 40 Personen sich betheiligen können.
Dieses Spiel versenden wir frankirt gegen Einsendung von 2 Mk. 50 Pf. in Postanweisung und ist dasselbe nur durch uns zu beziehen.
Hochachtungsvoll
Hauptexpedition des „Deutschen Vaterland“
München, Hildegardstraße 5.

Liebe's
Malzextract, Böhmes, (Fabrik J. Paul Liebe, Dresden)
Malzextract-Bonbons, allenthalben beliebte solide Nahrungsmittel,
Malzextract-Pulver, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth,
Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen,
Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden,
Malzextract mit Leberthran, bei Stropheln verordnet.
Lager in den Apotheken.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.03 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.06 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.	
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.	
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends	

Standesamt Thorn.
Vom 28. Oktober bis 3. November 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Waldemar Robert Wilhelm, Sohn des Schneiders Karl Klingbeil. 2. Ida Dorothea Auguste, Tochter des Grenzaußsehers Julius Löwe II. 3. Ernst Wilhelm Albert, S. des Eisenbahnsektretärs Albert Kimmel. 4. Alfred Otto Erich, S. des Lehrers Gustav Schwonke. 5. Elise Margarethe Gertrud, T. des Kaufmanns Oswald Gebrke. 6. Anna Justina, T. des königlichen Oberlehrers Dr. Josua Gorowik. 7. Richard Karl, Sohn des Sergeanten Karl Stempel. 8. Rudolph Martin Otto, S. des Schlossermeisters Otto Marquardt. 9. Wladislaw Edmund, Sohn des Arbeiters Alexander Beszynski. 10. Lina Martha, T. des Tapezierers Karl Schall. 11. Oskar Emil, S. des Arbeiters Franz Gotschki. 12. Maria Elisabeth, T. des Zimmergehilfen Franz Bionkowski.

b. als gestorben:
1. Maria, T. des Seilers Franz Kazmierzki, 2 M. 2. Friederike Klein, geb. Steinicke, Ehefrau des Handelsmanns Aron Klein, 25 J. 2 M. 14 T. 3. Theodor, Sohn des Viehhändlers Blasius Derbinski, 10 J. 6 M. 28 T. 4. Marie Schulz, geb. Wöde, Ehefrau des Restaurateurs Paul Schulz, 22 J. 4 M. 5 T. 5. Todgeb. S. des Händlers Anton Rudowski. 6. Bruno Otto Friedrich, S. des Schlossers Emil Krigel, 1 J. 6 M. 14 T. 7. Bronislawa, T. des Arbeiters Johann Lewandowski, 1 J. 8 M. 10 T. 8. Arbeiter Franz Klafinski, 34 J. 7 M. 20 T. 9. Boleslaw, S. des Kasernenwärters Stanislaw Nowaki, 3 J. 8 M. 28 T. 10. Maurergefelle Ferdinand Gering, 30 J. 7 M. 26 T. 11. Arbeiterwitwe Marianna Kalmowski, geb. Barowski, 90 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Wilhelm Friedrich Luz und Marie Wilhelmine Friederike Gensch, beide zu Alexanderhof. 2. Arbeiter Anton Witoldiczak zu Gropelowo u. Josefa Gawronski zu Kefkowo. 3. Arbeiter Kasimir Pawlak zu Sosniz u. Josefa Dworecki zu Podgaj. 4. Arbeiter Lorenz Zielinski zu Broniewice und Franziska Szymczak zu Wierzewice. 5. Gerichtssakular Leon Kravenski zu Thorn und Victoria Swieczkowska zu Brzoja. 6. Arbeiter Lorenz Glon und Rosalia Kilanowski, beide zu Mocker. 7. Arbeiter Joseph Ceranowicz zu Thorn und Antonia Wlosniowski zu Schwarzbrunn. 8. Arbeiter Michael Strauch zu Ciempiz und Anna Malysz zu Thorn. 9. Zimmergefelle Franz Albert Theodor Schwanitz und Anna Marie Grolcher, beide zu Appelwerber. 10. Arbeiter Hermann Greger und Rosalie Mathilde Klabin. 11. Arbeiter Franz Szymanski und Pauline Auguste Lange. 12. Maurer Joseph Wischa und Henriette Schmidt. 13. Arbeiter Rodus Baranowski und Johanna Mogiliczki, beide zu Kulmsee. 14. Sergeant Bat. Tambour Friedrich Bengsch zu Thorn u. Vertha Neumann zu Mocker. 15. Lehrer Andreas Gramsch zu Turzno und Rosalie Lewandowski zu Thorn. 16. Arbeiter Hermann Rudolph Dossall und Auguste Luise Henke, beide zu Mariendorf. 17. Arbeiter Johann Mendrina und Anna Domagowski. 18. Tischler Franz Jactiewicz und Theresie Drnecki.

d. ehelich sind verbunden:
1. Kaufmann Franz Johann Schulz zu Danzig mit Luise Anna Eleonora Fintzenstein zu Thorn. 2. Arbeiter Alois Friedrich Jüttner zu Mocker und Emilie Auguste Kasper zu Thorn. 3. Maurer-Bolier Felician Gorczynski mit Julianna Wisniowski. 4. Schuhmacher Johann Trzinski mit Anna Jielke. 5. Maurer Daniel Gottlieb Klomp mit Emilie Marie Robien. 6. Arbeiter August Gustav Fiehle mit Emilie Hermine Theurer. 7. Faktor Johann Zsban mit Marianna Lewandowski. 8. Klempner Adolph Emil Blum zu Vertin mit Klara Auguste Schmidt zu Thorn.

Zu verkaufen
Rappstute
ohne Abz., 6 J., 5" gr., sehr elegant, flottes Dienstpferd für mittleres Gewicht, absolut sicheres Damenpferd, auch einspännig gefahren. Wo? sagt die Expedition.
Ein Gasthaus,
sowie eine Schmiede nebst Wohnung und Gartenland, ist getheilt oder auch im Ganzen von sofort zu verpachten.
Eduard Heise, Gr. Neßau.

der Lust hat, die **Konditorei** zu erlernen, findet sofort Stelle bei
Rudolf Tarrey, Konditor in Thorn.
Eine tüchtige Aufwartefrau
kann sich melden **Altkad. 306/7, 3 Tr.**

In einem belebten Orte des Kreises Inowrazlaw, in welchem sich zwei große Fabriken befinden, ist ein
Fleischerladen

nebst Schlachthaus u. geräumiger Wohnung von sofort vortheilhaft zu verpachten. Nähere Auskünfte erteilt
Gastwirth Bonkowski-Monthy.

4 Zimmer nebst Zubehör
von sofort oder vom 1. Januar gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.
Ein gut möbl. Zimmer mit Kabinett auch Burschengefäß sogleich zu haben.
Brückenstr. 19, zu erf. 1 Tr. r.
Größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermietet zum 1. Oktober **R. Uebriek, Bromb. Vorst.**
Möblierte Zimmer zu vermieten. **Serberstraße 287.**
Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Neust. Markt 212 II.
Ein möbl. Zimmer Tuchmacherstraße 174.

Donnerstag den 8. 11. 8 Uhr
bei Nicolai.

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-,
Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Lonlos
arbeitende **Singer-Nähmaschinen** in den elegantesten Ausstattungen zu anerkannt billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie empfiehlt
J. F. Schwesb, Väckerstr. 166.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Universalschneidemaschine.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberrassend in ihren Leistungen, unübertrefflich für jeden Haushalt, empfiehlt
A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Kartoffelgrabemaschine.
Wenn das Wetter es gestattet, werde ich am **Freitag den 9. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr** ein **Probearbeiten** mit meiner **Kartoffelgrabemaschine**, welche allen billigen Anforderungen genügt und einem billigen Mangel abhilft, hier in **Folsong** veranstalten.
C. Keibel-Folsong.

Miets-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Einem großen **Gänsefederu**
Posten wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und verende Postpakete
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, i. Pomm.

Trunkfucht
ist durch mein seit vielen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr J. F. in Budapest (Ungarn) schreibt erst wieder am 16. Oktober 1888: „Zudem ich vor 3 Jahren ein Quantum von Ihrem so werthvollen Heilmittel bezogen und selbes auch gewirkt hat, hatte ich meinen verbindlichsten Dank ab u. i. w.“ Wegen Erhaltung dieses Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Kilo	niedr. Prei.	
		M	Pf.
Weizen	17 50	18 00	18 50
Roggen	13 50	14 50	15 50
Gerste	11 50	12 50	13 50
Hafer	12 50	13 50	14 50
Lupinen	5 50	6 00	6 50
Wicken	9 00	10 00	11 00
Stroh (Recht)	5 50	6 50	7 50
Hheu	6 00	7 00	8 00
Erbfen	13 00	14 00	15 00
Speisebohnen weiße	—	5 00	6 00
Kartoffeln	4 50	5 00	5 50
Mohrrüben	—	14 00	15 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 90	1 80	1 70
„ Bauchfleisch	—	1 10	1 20
Kalbtfleisch	—	1 10	1 20
Schweinefleisch	—	1 40	1 50
Geräucherter Specf.	—	1 60	1 70
Hammelfleisch	—	1 60	1 70
Esbutter	—	2 40	2 50
Eier	—	2 80	3 00
Karpfen	—	1 10	1 20
Maie	—	1 10	1 20
Zander	—	1 10	1 20
Hechte	—	1 10	1 20
Barsche	—	1 10	1 20
Schleie	—	40	50
Wleie	—	—	—
Krebse	—	12	14
Milch	—	10	12
Petroleum	—	—	94
Spiritus	—	—	—

Täglicher Kalender.

	1888.						
	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Dezember	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1889.	—	—	1	2	3	4	5